

dlv



Life
for
Fun

clv

Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

1. Auflage 1997

© 1997 by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Postfach 11 01 35 · 33661 Bielefeld

Text und Graphik: Andreas Holzer & TDG
Satz und Gestaltung: CLV
Umschlag: CLV
Druck und Bindung: Elsnerdruck, Berlin

ISBN 3-89397-793-7

Index

Sorge um Mr. Spock	7
.....	
Vorsicht Täuschung!	12
.....	
Just Life for Fun	14
.....	
Was ist Sünde?	20
.....	
Was ist echter Glaube?	21
.....	
No one here gets out alive	26
.....	
Alle? Wirklich alle?	30
.....	
Die toten Hosen	32
.....	
Die Welt ist eine Bühne	33
.....	
Rock over Germany	38
.....	
XTC	40
.....	
Mein Gott!	45
.....	
Was ist Liebe?	50
.....	
Aufgedeckt!	52
.....	
Eine schweinische Story	55
.....	
Die Maier-Story	60
.....	



SORGE UM MR. SPOCK





STERNZEIT 3417,3; COMPUTERLOCKBUCH-EINTRAG DER ENTERPRISE, CAPTAIN KIRK



Folgende dramatische Geschichte ereignete sich im Laufe der letzten Jahre auf der USS Enterprise: Pflanzen, die auf dem Planeten Nihil IX entdeckt wurden, sind die Ursache für eine seltsame Verwandlung einer Landtruppe der Enterprise. Sie sorgten dafür, daß selbst der Vulkanier Spock,

bekannt als zuverlässiger Wissenschaftsoffizier der USS Enterprise in einen Zustand heiterer Euphorie verfiel.

So sahen die Blätter der Pflanze aus, die Mr. Spock auf dem Planeten fand. Er beschloß, die Wirkung der Pflanze an sich selbst zu testen. Nach dem ersten Selbstversuch entschloß er sich zu einer Langzeitstudie – ebenfalls an sich selbst.



Ebenso wie die Planetenbewohner inhalierte er mehrmals am Tage diese unbekannte Pflanze. Noch nie in seinem langen Vulkanierleben (geb. 2230) war Spock so gelöst und locker.

Immer wieder ließ Mr. Spock kiloweise dieses Kraut auf die Enterprise beamen, ohne Scotty und Captain Kirk in diese Selbstversuche einzuweihen.

Kaum waren die Pflanzen an Bord, verschwand Mr. Spock mit einigen frustrierten Besatzungsmitgliedern in einen leeren Frachtraum.

Diese Crewmitglieder schätzten ebenfalls die geheimnisvolle Wirkung und außerdem verband sie auch der Forschungsdrang, hinter das Geheimnis des Krautes zu kommen.



Nachdem Captain Kirk bemerkte, daß seinem sonst so zuverlässigen Vulkanier immer wieder Fehler unterliefen, bestellte er ihn auf die Brücke.

3 JAHRE SPAETER; STERNZEIT 34 20,3

Mr. Spock ist nur noch selten auf der Kommandobrücke zu sehen.

Immer häufiger findet man ihn in kichernder Runde in irgendeinem Frachtraum der Enterprise. Er scheint vollkommen desinteressiert an seinen Aufgaben als Wissenschaftsoffizier des Raumschiffes zu sein.

Captain Kirk ist sehr besorgt über den Zustand seines Vulkaniers und seiner neuen Clique. Er sucht seinen Bordarzt Dr. McCoy auf und berichtet seinem Freund





seine Beobachtungen von dem Zeitpunkt an, da die Enterprise diesen Planeten in der Sternzeit 3417,3 besuchte. McCoy beginnt seine Recherchen und befragt seinen Computer.

Bei einem erneuten Gespräch kann McCoy über die Wirkungskraft dieser Gewächse berichten: Das Gehirn eines Humanoiden hat ca. 15 Milliarden Zellen und 500 000 km Nervenfaserverbindungen. Die Verbindung zwischen den einzelnen Gehirnzellen wird durch die Transmittersubstanz ermöglicht. Der Hauptwirkstoff von Haschisch (THC) hat eine große Ähnlichkeit mit dieser Transmittersubstanz. THC bewirkt im Gehirn völlig sinnlose und falsche Kontakte. Es kommt zu unkontrollierten Weiterleitungen vieler sinnloser Informationen. Das wird als Rausch empfunden. Die Folgen sind:

- ▲ Der Erfahrungs- und Erinnerungsspeicher wird immer unrealer!
- ▲ Erinnerungs- und Denkvermögen werden anhaltend gedämpft oder gelähmt.
- ▲ Zellkernveränderungen im Gensystem (ca. $\frac{1}{20}$ des THC bleibt länger im Körper, wo es sich vor allem im Gehirn, den Hoden, den Eierstöcken usw. ablagert).
- ▲ Haschisch bewirkt eine »Null-Bock«-Einstellung, fördert seelische Labilität und »Abhängen« und läßt nur noch oberflächliche Gespräche zu.
- ▲ Verlust bisheriger Interessen bis hin zur totalen Orientierungslosigkeit und falscher Erlebnisverarbeitung.
- ▲ Allmähliche, nicht wahrgenommene Persönlichkeitsveränderung.

Besonders häufig wurde diese Substanz um das Jahr 2000 auf dem Planeten Erde konsumiert. Dort hatte es verheerende Auswirkungen. Das Gehirn eines Humanoiden nach jahrelangem Haschischgenuß.



Captain Kirk möchte Spock retten. Andernfalls muß er ihn auf seinen Heimatplaneten Vulkan zurückbringen. Das wäre ein schmerzlicher Verlust für die Mission der USS Enterprise.



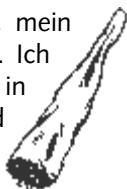
Während sich Captain Kirk ernstlich Gedanken macht, um seinen Freund zu retten, visioniert Spock über eine eigene Mission mit seiner für Haschisch aufgeschlossenen Crew.

McCoy konnte bei seinen Recherchen feststellen, daß einige Humanoide von ihrer Sucht nach diesem unberechenbaren Kraut freigeworden sind:

z.B. Pasquale: Mit 14 probierte ich das erste Mal einen Joint.

Knapp schaffte ich meine Lehre als Elektriker. Danach hatte ich keinen Bock auf nichts mehr. Graffiti, Aggressionen und Drogen waren mein Leben. Das Kiffen hat mich total betrogen. Erst Jesus konnte mein Leben ordnen und mir eine sinnvolle Aufgabe geben.

z.B. Xaver: Nachdem ich mit 14 schon in 13 Schulen und 4 Heimen war, stellte ich mir die Frage nach dem Sinn des Lebens. Da ich keinen fand, beschloß ich, mein Leben zu genießen und mich dicht zu machen. Ich wurde Punker und mußte wegen Drogenhandels in den Knast. Schließlich begegnete mir Gott und stellte mich vor die Wahl: als Punker oder Junkie zu enden oder den Weg mit Gott zu gehen.



McCoy sprach auch von einem Buch der Humanoiden. In diesem Buch berichten Leute über ihre Befreiung zu einem sinnvollen Leben hin. Captain Kirk las dieses Buch mit Begeisterung und schaffte es, Mr. Spock aus dem Drogensumpf zu ziehen.

Dieses Buch sollte jeder lesen!

Vorsicht Täuschung!

Da ist der Weg,
der einem Menschen gerade erscheint,
aber sein Ende sind Wege des Todes.
Sprüche 14,12

Der Weg erscheint gerade ...

Sag mal ehrlich:

Bist Du auf einem Weg, der gerade ist?

Du verstehst, das ist nicht geographisch gemeint, sondern betrifft Deinen Lebens-Weg. Dazu noch eine weitere Frage: Was ist das Ziel, dem Du entgegensteuerst? Dein Weg wird ja vom Ziel bestimmt!

Aber ...

Den obigen Satz hat Salomo geschrieben. Er kannte die Menschen. Noch wichtiger: Er kannte den, der die Menschen geschaffen hat, den lebendigen Gott.

Er sah viele Menschen, die von ihrem Lebens-Weg überzeugt waren. Rechtschaffen und ehrlich gingen sie einen geraden Weg. So *meinten* sie jedenfalls!

Sich selbst, anderen und sogar Gott etwas vorzumachen endet im großen Aber ...

Sein Ende ...

Diese Perspektive kann nur jemand haben, der Gott kennt. Gott wird nach seinen Maßstäben sein Urteil abgeben. Es steht heute schon fest! Gottes Wort sagt

eindeutig: Diese Täuschung, dieser Selbst-Betrug, diese Selbst-Gerechtigkeit wird ein schreckliches Ende finden:

Wege des Todes!

Damit ist nicht nur das Ende unseres Lebens auf der Erde gemeint: Für immer mit seiner Sünde allein – für immer von Gott getrennt!

Der Weg zum Leben

Kurz zusammengefaßt: Gottes Weg vom Tod zum Leben:

1. Erkenne, wie Gott Dein Leben beurteilt! Gib Deine Selbstsicherheit und Deine eigene Gerechtigkeit auf. Gott zeigt Dir, wenn Du ehrlich werden willst, seine Gedanken über Dein Leben.

2. Erkenne Deine Hilflosigkeit! Glaubst Du immer noch, Du könntest Dir selber helfen? Gute Vorsätze, religiöse Übungen und der Ehrgeiz, Deine Schuld durch gute Taten wettzumachen, reichen nie aus. Konzepte der Selbsterlösung ziehen uns erst recht in den Sumpf. Gott hat in der Bibel deutlich gemacht, daß kein einziger Mensch gut ist und niemand sich selbst helfen kann.

3. Erkenne, was Gott getan hat! Was kein Mensch kann, hat Gott getan: Die Sünde hat er abgerechnet! An seinem fleischgewordenen Sohn, der keine Sünde getan hatte. Jesus Christus wurden die Sünden zugerechnet. Er hat bezahlt mit seinem Blut am Kreuz!

4. Glaube an den Sohn Gottes! Wer zu Gott umkehrt, seine Sünden bekennt und im Glauben das Erlösungswerk Jesu am Kreuz annimmt, erhält Vergebung seiner Schuld und das ewige Leben!

Der Herr Jesus sagt: »Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen!«



Just Life for Fun

JUST LIFE FOR FUN

Bevor ich zu Hause auszog, dachte ich, ich sei ein ziemlich guter Mensch, obwohl ich sehr viel Alkohol konsumierte, was oft in hysterischen Szenen endete. Am meisten war ich stolz darauf, daß ich nicht den Maßstäben der Gesellschaft entsprach. Ein langweiliges, sinnloses Leben, das aus Arbeit und Fernsehen bestand, wollte ich nicht.

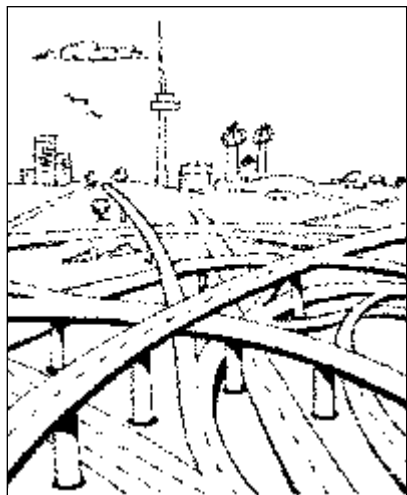
In der Schule wurde der Film »Christiane F. – Wir Kinder vom Bahnhof Zoo« gezeigt. Allerdings führte dieser Film bei mir und einigen anderen zu einer Reaktion, die alles andere als Abschreckung war. So ein aufregendes Leben wollte ich auch, und außerdem muß man ja nicht ganz so tief abstürzen; selbst wenn, ist es immer noch besser als Langeweile. **Ich sträubte mich gegen das bloße Funktionieren in einer Gesellschaft, in der ich nichts wert bin, und die mir nichts wert ist.**

Bald darauf verliebte ich mich in einen Mann, der Haschisch rauchte, was mir auch sehr gefiel. Als ich 17 Jahre alt war, zogen wir beide nach München. Die Beziehung ging aber bald kaputt, weil ich es sehr altmodisch fand, mein ganzes Leben nur mit einem Mann zu verbringen. Die eigentliche Ursache für meinen häufigen Männerwechsel war, daß ich glaubte, ein Mann muß die Sehnsucht einer Frau nach Geborgenheit komplett stillen. War das nicht der Fall, suchte ich mir einen anderen in der Hoffnung, es beim Nächsten zu finden. Am Ende war ich immer ganz leer und merkte, daß ein Mensch mein Herz einfach nicht ausfüllen kann, auch wenn er noch so lieb und fürsorglich ist. Außerdem war »Treue« out, und ich hätte es mir nie eingestanden, daß ich es im Grunde doch wollte.

Zum Alkohol und Haschisch kamen dann noch Tabletten und ab und zu ein LSD-Trip. Ich fühlte mich nur noch gut, wenn ich angeturned war – egal womit –, Hauptsache die Leere im Herzen war nicht zu spüren.

Mein Geld verdiente ich, indem ich ab und zu jobbte oder stahl. Trotzdem hatte ich nie große finanzielle Not. Meine Mutter gab mir manchmal etwas dazu, und ansonsten schlug ich mich so durch. Die große Kohle wollte ich sowieso nicht machen. Ich wollte einfach nur das Leben genießen. Darunter verstand ich, tun und lassen zu können, was ich wollte.

Just Life for Fun. Ich wollte jede Idee, die mir gefiel, sofort umsetzen. So kam z.B. einer Freundin und mir der Gedanke, es wäre schön nach Spanien zu fahren. Also trumpten wir am nächsten Tag los und blieben solange das Geld reichte. Dann wollte ich New York sehen, also flog ich hin. Eigentlich wollte ich ein halbes Jahr bleiben, kam aber nach einem Monat schon zurück, weil ich innerlich frustriert war. Einerseits genoß ich es unabhängig zu sein, um das zu tun, wozu ich Lust hatte; andererseits fehlte etwas Grundlegendes. Ich konnte nicht genau sagen was es war,



doch mir wurde klar, daß **Leben** mehr sein muß.

Nun begann ich mich mit den verschiedenen Religionen auseinanderzusetzen.

Überall nahm ich mir das Angenehmste heraus und bastelte mir einen »Wunschgott«. Okkultismus kam noch dazu und erst als ich hier zu weit ging, schrie mein Gewissen auf, das sonst schon so abgestumpft war.

Mein damaliger Freund war heroinsüchtig, und wir hatten sehr viele Probleme in der Beziehung; zum einen durch die Droge und zum anderen, weil mein Lebensstil mich psychisch sehr stark angriff. Da das Meditieren auch nicht mehr half, betete ich zu Gott, daß er in mein Leben eingreifen und mich verändern sollte. Mir war klar, ich schaffe es nicht alleine und brauche seine Hilfe.

Als ich nach einem LSD-Trip besonders schlecht drauf war, gingen meine Gedanken zurück an meine Konfirmationszeit. Die Psalmen in der Bibel machten mir schon damals Mut, und ich fing an zu lesen. Zwei Wochen später rief mich jemand namens Sabine an. Ein Jahr zuvor hatte ich ihr meine Telefonnummer gegeben. Sie fragte mich ganz direkt, ob ich manchmal die Bibel lese. Ich freute mich über das Zeichen von Gott, da ich kurz zuvor erst mit dem Lesen begann und ihn um Veränderung bat. Vor lauter Begeisterung wollte ich mich möglichst bald mit ihr treffen; also machte ich mich kurze Zeit später auf den Weg zu ihr. Ich war sehr gespannt, was mich erwartete. Der erste Eindruck hat mich sehr geschockt: Sie war nämlich gerade beim Bügeln. »Christsein schön und gut, aber soweit sollte es

mit mir doch nicht kommen, jemals so etwas tun zu müssen«, dachte ich. Beim zweiten Blick änderte sich meine Meinung, weil sie eine echte Freude und Zufriedenheit ausstrahlte, trotz ihres »normalen« Lebens. Ich wollte wissen, wie so etwas möglich ist, und sie erzählte mir von Jesus, wie er ihr Leben neu und sinnvoll gemacht hatte.

Viele Dinge wußte ich von Jesus aus der Schul- und Konfirmationszeit, aber dennoch hatte ich das meiste nicht wirklich begriffen, wie z. B., **daß Jesus für die Sünden der Menschen gestorben ist. Dies bedeutete jedoch, daß auch ich selbst eine Schuld vor Gott habe, die mich von ihm trennt, und zwar bis in die Ewigkeit hinein.** Weder Lehrer noch Pfarrer haben mir vermitteln können, daß ich Jesus persönlich als Retter brauche und er stellvertretend die Strafe, die ich verdient habe, bezahlt hat.

Der Besuch bei Sabine hatte mich sehr beeindruckt. Ich habe gemerkt, daß sie das hatte, wonach ich immer suchte. Da ich diese Freude noch nicht kannte, war ich etwas frustriert und ging in eine Kneipe, um darüber nachzudenken. Ich wurde von einem Kumpel meines Freundes zum Rauchen eingeladen und ging mit. Es war alles ganz anders als sonst. Obwohl ich kiffte, war ich ganz klar im Kopf, und was ich über Jesus gehört hatte, ließ mich nicht los. Nun hatte ich zwei Wege vor Augen, und ich wußte, daß Gott jetzt eine Entscheidung von mir wollte. Ich schaute meinen Freund an, der sich gerade wieder wegen des Heroins übergab. Es wäre



auch nur eine Frage der Zeit gewesen, bis ich es auch genommen hätte, denn schließlich wollte ich ihn ganz verstehen. Ich war hin- und hergerissen, aber diesen Weg wollte ich doch nicht gehen.

Der andere Weg wäre der gewesen, mit Jesus einen Anfang zu machen. Mir wurde bewußt, daß es nicht so einfach wäre, gewisse Dinge in meinem Leben aufzugeben; doch Jesus würde mir sicherlich dabei helfen. Seit dem Gespräch dachte ich anders über Jesus. Er war es wert, daß ich ihm mein Leben anvertraute. Außerdem hatte ich ja nichts zu verlieren, denn bis jetzt hatte ich mein Leben selbst gemeistert. **Nun war ich an dem Punkt, wo ich mir eingestehen mußte, daß ich versagt hatte. In diesem Moment entschied ich mich, mein Leben Jesus zu übergeben, der meine Schuld am Kreuz bezahlt hat.**

Ein neues Leben fing an. Sabine hatte Recht; es war wirklich eine große Freude mit Jesus zu leben. Endlich war diese Leere weg, und meine Jagd nach Geborgenheit hörte auf. Ich lese nun täglich in der Bibel, und es ist wunderbar zu erleben, wie Gott dadurch zu mir spricht. Ich lerne ihn nun mehr und mehr kennen und sehe, daß er mich liebt und wie wichtig ich für ihn bin. Es fällt mir nicht schwer, ihm auch in den ganz alltäglichen Dingen zu vertrauen. Ich hatte ein kleines Zimmer in einer WG, und mein Vermieter hatte von mir die Nase gestrichen voll. Ständig wohnten bei mir drei bis fünf – meist heroinsüchtige – Leute im Zimmer. Es war Mitte des Monats, als ihm der Kragen platzte, und er mir ins Gesicht schrie, daß ich bis zum Ende des Monats ausgezogen sein müßte. Meine Freundin Doris machte sich sehr große Sorgen um mich, während mich das keineswegs belastete. Ich konnte mich nicht einmal richtig über den Mann ärgern. Kurz zuvor hatte ich ein Buch gelesen, das davon handelte, daß ich anderen vergeben muß, weil Gott mir vergeben hatte. Ich wußte, daß ich Gottes

Kind geworden bin, und er mich als mein Vater mit allem, was ich brauche, versorgen wird.

Als dieser Vorfall mit dem Vermieter passierte, waren Doris und ich gerade auf dem Weg in ein griechisches Restaurant. Wir setzten uns, und noch bevor wir bestellt hatten, kam eine ältere Dame herein. Ich hörte, wie sie der Bedienung erzählte, daß ihre Untermieterin ausgezogen ist. Ich sprach sie an und erzählte ihr von meiner Situation. Obwohl ich arbeitslos war, sagte sie mir zu und zwei Wochen später zog ich ein. Sie machte mir auch den Vorschlag, mich bei ihrem Hausarzt vorzustellen, weil er gerade eine Vertretung für seine schwangere Sprechstundenhilfe suchte. Ich hatte es zwar nicht gelernt, aber ich bekam die Stelle. Mein Arbeitsverhältnis war nur auf die Zeit der Schwangerschaftsvertretung begrenzt, doch er hat mich danach fest angestellt.

In dieser Zeit begann ich auch gestohlene Sachen zurückzuzahlen, da ich merkte, daß mein Gewissen wieder sensibler wurde. Ich wollte das, wo ich mich in meiner Vergangenheit vor Gott und Menschen schuldig gemacht habe, einfach wieder so weit wie möglich ins Reine bringen. Durch Sabine bekam ich auch Kontakt mit anderen Christen, die aus verschiedenen Hintergründen kamen, Menschen, die ich früher verachtete, wurden mir zu Weggefährten und echten Freunden. Gott hat es sogar geschenkt, daß ich heute gern bügele, für manche nichts Besonderes, aber für mich ein Wunder.

Ich habe den Schritt, mein Leben Jesus Christus anzuvertrauen, nie bereut, weil ich erlebt habe, daß es wahr ist, was er in seinem Wort sagt:

**Ich bin gekommen,
damit sie Leben haben
und es in Überfluß haben.**

Alexandra R.

Johannes 10,19

Was ist Sünde?

Wie so viele Worte hat auch der Begriff »Sünde« einen Bedeutungswandel durchgemacht. Aus einem Wort, das jeder mit Geboten, Bibel und Gott in Verbindung brachte, wurde ein Wort, das sich sowohl auf Verschwendung, Umweltverschmutzung und hemmungsloses Essen anwenden läßt – ein Allerweltswort.

Doch was ist Sünde wirklich? Um das herauszufinden, müssen wir uns dort informieren, wo der Begriff »Sünde« überhaupt zum ersten Mal gebraucht worden ist – in der Bibel. Dort wird erzählt, daß es die Sünde nicht von Anfang der Welt an gab. **Sie »kam erst zur Welt«, als sich die Menschen gegen den Willen Gottes wandten.** Sie konnten das tun, weil Gott sie mit einem eigenen Willen ausgestattet hatte.

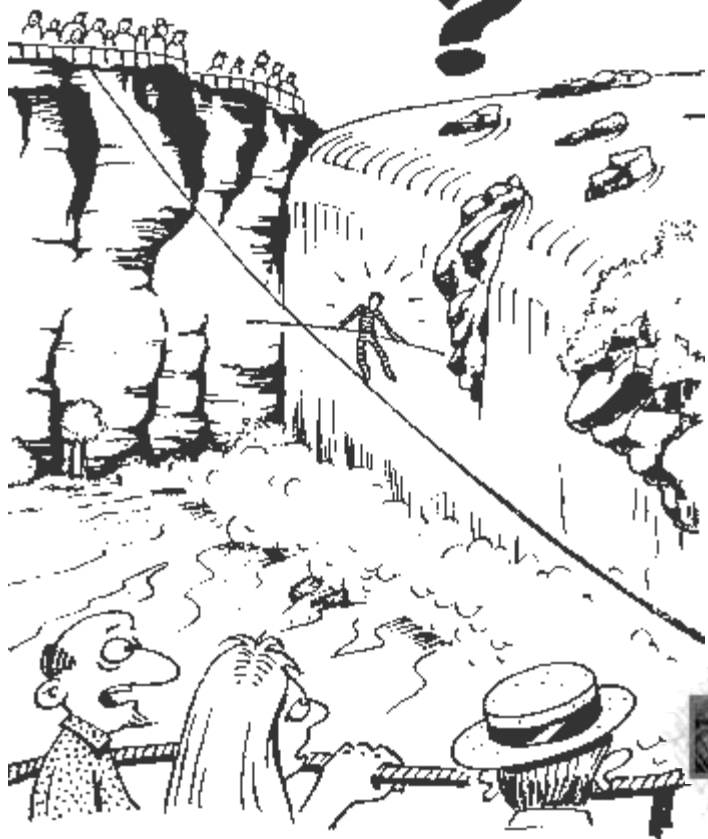
Auch heute haben wir einen eigenen Willen. Dieser Wille erlaubt es uns, Entscheidungen für oder gegen etwas zu fällen. Dazu gehört auch die Entscheidung, Gott in unser Leben einzubeziehen, also nach Gottes Willen zu fragen und zu leben – oder Gott als Maßstab für unser Leben abzulehnen.


Gott abzulehnen – *das* ist Sünde.

Die Bibel, das Wort Gottes, warnt ganz eindringlich vor der Sünde. **Wie eine Krankheit, die alle Lebensbereiche durchzieht und alles beeinflußt, verändert die Sünde unser Denken, unsere Empfindungen und tötet uns am Ende.** Denn der Tod ist eine Folge der Sünde: »Der Sünde Lohn ist der Tod« (Römer 6,25).

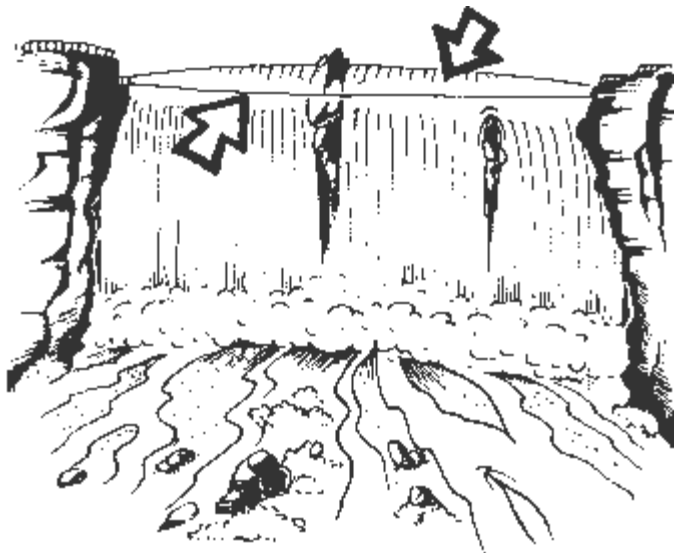
Gott möchte unseren Willen mit seinem in Einklang bringen – **das ist das Gegenteil von Sünde.** Die Folge davon ist Leben – **das Gegenteil von Tod.** Jesus sagt: »Ich bin gekommen, auf das sie Leben haben, und es im Überfluß haben« (Johannes 10,10).

Was ist ECHTER GLAUBE ?

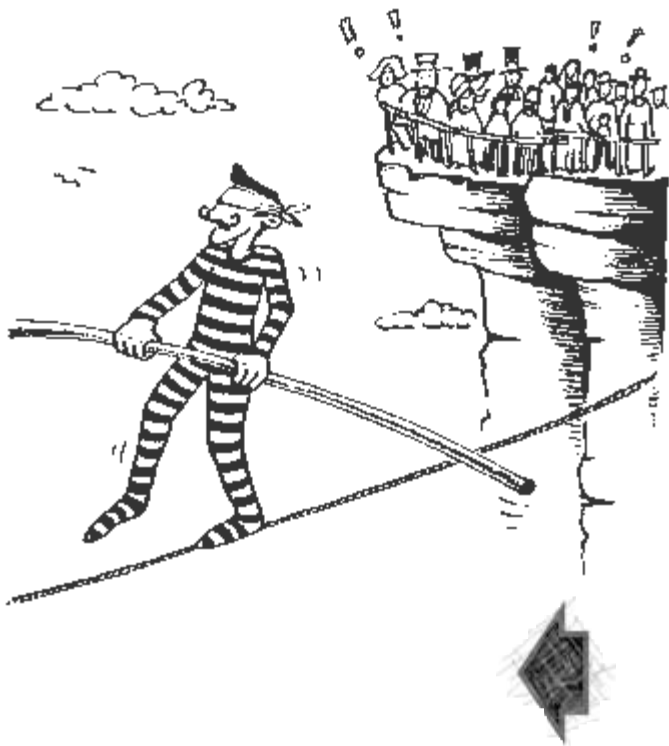




Vor vielen Jahren gab es in Amerika
eine große Sensation:
Ein Mann ließ ein Seil quer über die
Niagarafälle spannen.



Dann begab sich der Mann mit
einer Stange zum Halten des
Gleichgewichts selbst auf das Seil.



Ohne jegliche Unsicherheit bewegte er sich auf dem Seil und das selbst mit verbundenen Augen. Und noch viele andere Kunststücke vollführte er zur großen Freude der vielen begeisterten Zuschauer.



In der Tat: Das Publikum war restlos begeistert! Man traute diesem Mann nun *alles* zu!

Doch was war das? – Eine Schubkarre!
Was hatte er nur vor??



... wie war wohl die Antwort auf seine Frage???





KEINER

stieg ein!!!

Echter Glaube ist nämlich mehr als verstandesgemäße Zustimmung.

Echter Glaube ist ein völlig bedingungsloses Vertrauen.

Jesus Christus ist kein Seiltänzer. Und wer Ihm sein Leben übergibt, befindet sich auch nicht in einer Schubkarre über den Niagarafällen. Wer sich Jesus anvertraut, befindet sich in Gottes sicherer Hand.

So wie man die Schubkarre besteigen muß, um auf die andere Seite zu gelangen, so muß man sich auch Gott anvertrauen, um die »andere Seite« bei Gott zu erreichen.

Jesus sorgt dafür, daß Du dort ankommst.

Der Glaube der meisten Menschen ist zu oberflächlich, als daß sie bei Gott wirklich einsteigen.

Aber was ist mit Dir?

Möchtest Du nicht Geborgenheit bei Gott in diesen Zeiten der Orientierungslosigkeit?

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.

Johannes 6,37



**HIER KOMMT
KEINER
LEBEND 'RAUS**

»Ich wünschte, ich wäre vor 1000 Jahren geboren und über die Weltmeere gesegelt, auf einem großen Segelschiff, weg von hier, in ein anderes Land.

Weg von den großen Städten, wo man nicht frei sein kann, weg von dem Bösen in mir selbst und den Leuten um mich 'rum ... «

Lou Reed

Der Stoff, mit dem Lou Reed, der legendäre Sänger der Gruppe »Velvet Underground« sich diesen Wunsch verwirklichte, war Heroin.

Er hat nicht nur davon gesungen, er hat das Zeug auch reichlich eingelegt. Mit diesem »Helden-Stoff« (griechisch: heros = Held) flüchtete er aus der Realität. Von dem Preis für diese Todesreise erzählt er in seinem Lied Heroin:

»Ich habe eine große Entscheidung getroffen: Ich werde versuchen mein Leben auszulöschen. Denn wenn das Blut zu kreisen beginnt und mir zu Kopf steigt, wenn ich dem Tode nahe

**komme, dann könnt ihr mir nicht helfen,
ihr Jungs und süßen Mädchen mit eurem
Geplapper, dann könnt ihr alle abhauen.«**

Ein Star, der heute noch Kultstatus hat, ist ohne Zweifel Jim Morrison von den »Doors«. 1971 fand man seine Leiche in einem Pariser Hotel. Morrison hatte seit Jahren Drogen genommen. Er betrank sich häufig, nahm LSD, Marihuana, Tapes und schnupfte Heroin. Mit 27 Jahren war er fertig, gesundheitlich zerstört, seelisch ausgebrannt, orientierungslos. **»No one gets out alive«** – die bittere Wahrheit seiner Sucht.

Auch Curt Cobain endete dramatisch: 1994 erschoss sich der Sänger von »Nirvana«. In seinem Blut fand man Heroin. Mit 27 Jahren war es vorbei. Unglaublich schnell hatte man ihn zum Superstar gepuscht – aber auf dem Höhepunkt seiner Karriere hatte er keine Kraft mehr zum Leben.

Heroin hat diesen Stars nicht geholfen. Angst und Einsamkeit lassen sich mit Drogen nicht betäuben. Heroin ist bei Kids unheimlich im Kommen. Natürlich will niemand süchtig werden. Natürlich will keiner zur Nadel greifen. Man snieft und inhaliert. Folienrauchen ist auch in. Niemand will ein Junkie (Dreck, Abfall, Schmutz) sein – und trotzdem endet das Drogenleben so.

Mitte des letzten Jahrhunderts wurde von einem Chemiker Kokain entdeckt. Eine Wundermedizin. Sogar Freud verschrieb diesen Stoff antriebschwachen und depressiven Patienten. Anfangs mixte man Kokain in Pastillen, Nasensprays, Zigaretten, Wein und Limos.

Die wohl bekannteste Limonade wurde aus Kokain, Koffein, Kolanuß und Sodawasser zusammengemischt. Ab 1903 gab es dann die Cola ohne Koks. Viel zu spät hatte man bemerkt, wie gefährlich dieses Zeug war.

Kokainschnupfen ist bei Künstlern (z.B. K. Wecker) und Sportlern (z.B. Maradonna) in. J. J. Cale setzte dem

Kokain mit seinem berühmten **Cocaine** ein fragwürdiges Denkmal. Marvin Gaye (ermordet 1984) lobte am »coke« das »saubere und frische High«. »Besonders früh am Morgen schenkt es Dir die Freiheit. Mindestens eine Minute lang.«

Was ihn und so viele andere Kokainsüchtige an die Droge bindet, ist das Gefühl, plötzlich alles zu können ...

Eine richtige Ego-Droge: man fühlt sich geistig fitter, sexuell erregt, energiegeladen, einfach unschlagbar.

Aber das ist bloß eine böse Illusion. Viel realer sind Schlafstörungen, Verfolgungswahn, Appetitlosigkeit, Herzjagen, Bluthochdruck, Krampfanfälle, extreme Abhängigkeit. Und am Ende kostet der Ego-Trip das Leben.

**IN DIESES HAUS WURDEN WIR GEBOREN.
IN DIESE WELT WURDEN WIR GEWORFEN.
WIE EIN HUND OHNE KNOCHEN.
WIE EIN SPIELER OHNE KREDIT.**

WIR SIND DIE GENERATION OHNE BINDUNG UND TIEFE.

UNSERE TIEFE IST DER ABGRUND.

WIR SIND DIE GENERATION OHNE GLÜCK.

OHNE HEIMAT UND OHNE ABSCHIED.

UNSERE SONNE IST SCHMAL, UNSERE LIEBE GRAUSAM

UND UNSERE JUGEND IST OHNE JUGEND.

WIR SIND DIE GENERATION OHNE GRENZE,

HEMMUNGEN UND BEHÜTUNG ...

WOLFGANG BORCHERT

»Keiner kommt hier lebend heraus!«

Doch, es kommen Leute lebend heraus.

Das soll Dir Hoffnung geben.

Das Thema ist ernst. Jede Woche ein bis zwei Tote in jeder Großstadt Deutschlands – Exitus beim »Schuß«. Etwa 20 000 Junkies allein in Bayern. Die meisten zwischen 13 und 30 Jahren. Die Zahl ist steigend. Der Staat steht daneben. Entzug und Rückfall sind ein tödliches Karussell. Junkies – der bedauerliche Ausschuß einer kaputten Welt. Einer Welt voller Macht-Sucht, Geld-Sucht, Genuß-Sucht und anderer »legaler« Süchte.

Franz Huber ist mein Name. Ich bin der Drogenhölle entkommen. Ich war ein Toter auf Abruf. Nach 20 Jahren Drogen wollte ich sterben. Amsterdam – Einbahnstraße der Junkies. Meine Lebenskraft war im Wirbel von Freiheit, Knast und Psychiatrie aufgebraucht. Um mich herum war nur Elend. Alle Freunde hingen an der Nadel oder lagen auf dem Friedhof. Ich spritzte mir Luft in die Vene. Aber ich überlebte den Selbstmordversuch. Ich lief wie ferngesteuert von der Sucht durch die Straßen von Amsterdam.

Ich bin jetzt über 50 Jahre alt und kann mich noch gut an meine Zeit als Schlüsselkind erinnern. Meine Mutter konnte mich ernähren, die Geborgenheit einer Familie blieb mir jedoch fremd. Als Teenager fand ich Orientierung bei Rockbands und Anarchisten. Eine Berufsausbildung war dann vorbei, als ich mit Drogen in Berührung kam.

Janis Joplin wurde mein Vorbild. Sie sagte einmal: **»Lebe schnell, lebe intensiv und stirb jung.«** **Just Life for Fun. Ich lebte schnell und intensiv – aber ich lebe!**

Ich lebe noch! Ich habe sogar Freude am Leben. 1980 schleppte ich mich – voll mit Heroin – zu Leuten, die mir helfen wollten. Sie machten mir Mut zum x-ten Entzug. Ein Jahr war ich dort. Ich kam zur Ruhe und lernte das »richtige« Leben kennen. Leben ohne Sucht muß geübt werden. Die üblichen Therapien, Psychiater und Knastaufenthalte haben mir wenig gebracht. Ein Junkie braucht mehr – er braucht ein Wunder. Er braucht Mut zum Leben. Für Wunder ist Gott zuständig. Ich habe das erfahren. Er gab mir einen neuen Anfang, als alles aus war. **Tiefpunkte werden zu Wendepunkten.** Jesus hat die Sinnlosigkeit und den Tod besiegt. Er gibt uns durch seine Vergebung ein neues Leben. **Hinter der Sucht steckt eine tiefe Sehnsucht nach einem sinnvollen Leben.** Mit der Hilfe Gottes habe ich das finden dürfen.

EIN DROGENTOTER WENIGER!

Alle haben gesündigt und erreichen nicht
die Herrlichkeit Gottes. Römer 3,23

Alle! Wirklich ALLE?



Alle ohne Ausnahme

»Wieso habe ich gesündigt? Ich tue nichts Schlechtes. Im Vergleich mit anderen stehe ich doch gut da!«

Gottes Urteil ist anders:

Er vergleicht nicht Menschen miteinander, sondern beurteilt jeden Einzelnen nach Seinem Maßstab.

☆ Gottes Urteil ist unbestechlich und nicht-manipulierbar.

☆ Und das Urteil lautet: Jeder hat gesündigt!

★ Schuldlos ist kein Mensch!

Die schlimme Folge

»Gottes Herrlichkeit interessiert mich überhaupt nicht. Ich lebe nach meinen eigenen Vorstellungen.«

Man kann natürlich vor Tatsachen die Augen verschließen oder sie für unwichtig erklären.

Aber:

- ☆ »Gottes Herrlichkeit nicht erreichen« bedeutet: Mit dem Abgrund der Sünde zwischen Gott und uns zu leben und zu sterben.
- ☆ Vor Gott bleibt keine Sünde verborgen.
- ★ Er wird alle Schuld im Gericht vorlegen.

Ein großer Irrtum

»Das ist alles nur Bangemachen!«

Gott ist kein Schwarzmaler. – Er zeigt die Realität. Sein Urteil ist absolut und keinen gesellschaftlichen Wandlungen unterworfen.

- ☆ Unsere persönliche Schuld führt in die Katastrophe. Wir brauchen Rettung!
- ☆ Wie kann man wirklich von Schuld befreit werden?
- ★ Gott selbst kann es tun.
Gott selbst will es tun!
Er möchte nicht Angst machen, sondern frei machen.

Darum geht es:

Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er umkehrt und lebt!

Gott will etwas geben, was kein Mensch erarbeiten kann: Vergebung von Sünde und Schuld. Als Geschenk.

- ☆ Wer seine Schuld nicht länger zudeckt oder verharmlost, sondern sie bei Gott bekennt,
- ☆ wer Gottes Wort annimmt: Jesus Christus wurde für die Sünden derer gerichtet, die an Ihn glauben,
- ☆ wer sein Leben jetzt für Jesus Christus leben will, der für ihn gestorben und auferstanden ist,
- ★ der erhält Gottes Vergebung und ein neues Leben! – Entscheide Du!

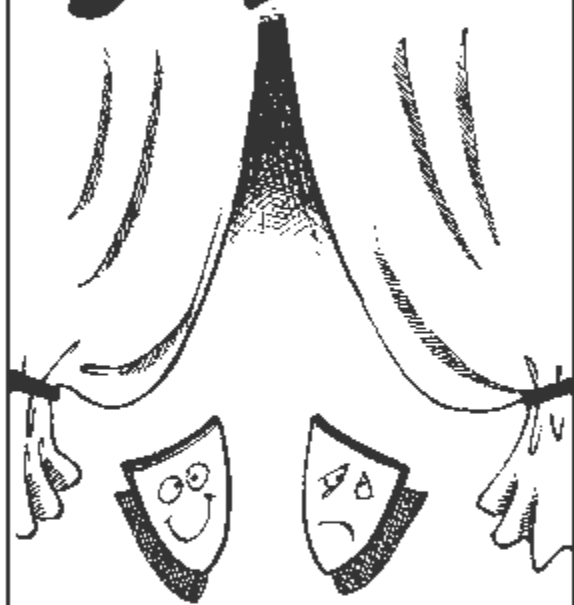
Die toten Hosen



Die »Hosen« garantieren seit 15 Jahren Chaos, Lärm und anarchistisches Bühnenspektakel bis zum Abwinken. Campino & Co. bringen mit ihren rotzfrechen Punksongs ganze Stadien zum Kochen. Wer kann noch ruhig bleiben, wenn der »Eisgekühlte Bommerlunder« von der »Opel Gang« serviert wird? Nonsens- und Sauflieder sind ein Markenzeichen der »Hosen«.

Auf ihrer Scheibe »Opium fürs Volk« greifen sie Zusammenhänge von Religion und Macht auf. Sind die »Hosen« reifer geworden? Begegnungen mit sterbenden Echtpunkts wie »Johnny Thunders«, »Born to lose« können nachdenklich machen. Das Leben ist mehr als nur »Ein kleines bißchen Horrorschau«. Dennoch will Campino nicht ins Paradies. Er singt: »Ich will nicht ins Paradies, wenn der Weg dorthin so schwierig ist. Wer weiß, ob es uns dort besser geht, hinter dieser Tür. Ich will nicht ins Paradies, wenn der Weg dorthin so schwierig ist und bevor ich auf den Knien fleh', bleib ich meinetwegen hier.« Campino & Co. haben ihr »Paradies«. Sie haben einen festen Arbeitsplatz, sind Plattenmillionäre, reisen um den Globus und feiern ihre Party der Sinnlosigkeit. Aber was ist mit Dir, lieber Kleinsponsor, lieber Fan in der Arena. Du bleibst »Bis zum bitteren Ende« mit Deinem Problem allein. Eins ist klar, ein Kirchengott ist Opium für Omas, der kann nicht helfen. Aber wir haben erfahren, daß Jesus verändern kann.

**DIE WELT
IST EINE**



BÜHNE





... und jeder von uns spielt eine Rolle ...



Einige spielen die **Helden** ...

Andere spielen die Rolle des Schurken



Aber die meisten von uns spielen nur eine **Nebenrolle**.



Für manche ist das Leben eine **Komödie** ...

... für andere ist das Leben eine **Tragödie** ...

»Kennst du schon
den neuesten Witz?
Huhu, ha ...
Also paß' auf ...«




»Ach, ...
wenn ich nur
noch eine Chance
hätte ...«


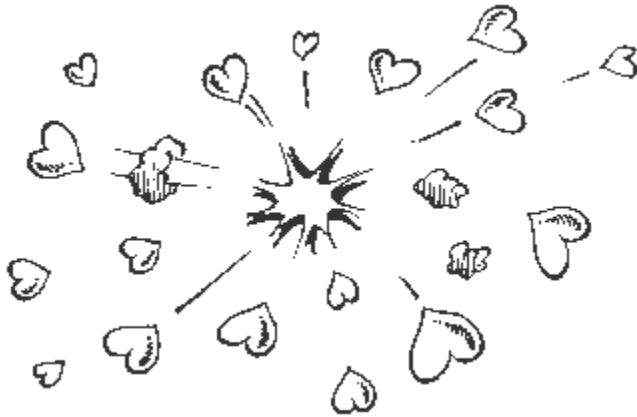


Aber für die meisten ist es nur
ein drittklassiges **Melodram**
ohne Handlung und Regie.
Die Szenen wechseln wohl,
aber im Grunde bleibt alles
beim **Alten**.





... aber das war alles nicht im Sinne des Drehbuchautors und Regisseurs.
Denn ER wollte aus dem Leben eine L♥ve-Story mit **Happy End** machen!



Statt dessen haben WIR,
die Schauspieler, das Textbuch
weggeworfen und uns geweigert,
auf den Regisseur zu hören.
Wir haben beschlossen,
unseren Weg durchs Leben
ohne ihn zu gehen.
Und was ist das Ergebnis?
Eine **chaotische** Tragikomödie
voll eigensüchtiger Gestalten,
von denen eine die andere in die
Ecke zu drängen versucht,
die vom eigentlichen Sinn des Stücks
keine Ahnung mehr haben.
Unser Theaterspiel ist ziemlich
absurd.





Aber der Regisseur hat sich nicht damit zufriedengegeben, daß es im Showbusiness eben so zugeht.

Er hat auch sein verkommenes, bunt durcheinandergewürfeltes Ensemble von vielen Tausenden von Schauspielern nicht aufgegeben.

Er tat folgendes:

Er schickte einen ganz besonderen Hauptdarsteller auf die Bühne:

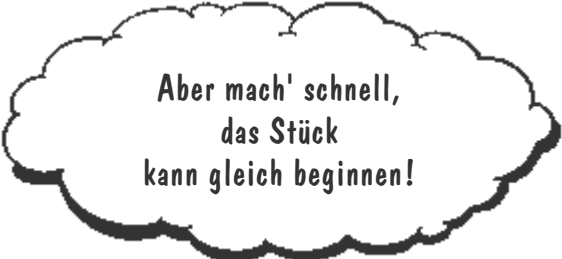
Jesus,

der uns den Weg
aus der Sinnlosigkeit und den Sinn
des Lebens zeigt!

Wir haben durch IHN entdeckt,
daß es echtes Leben gibt
und daß wir uns keine Maske
aufzusetzen und keine Rollen
zu spielen brauchen.

Wer bei IHM vorspricht,
erhält einen ewig gültigen Vertrag.
... laß' Dich überraschen!

Wir sind alle eingeladen ...



**Aber mach' schnell,
das Stück
kann gleich beginnen!**

Rock over Germany

Es gibt viele Stars, aber nur eine Sonne

Stars bewegen unser Leben. Tina Turner, Rod Stewart, Chris de Burgh und Prince ziehen ihre Fans an. Ja, sogar die Woodstock-Legende wird bemüht. Joe Cocker soll dazu ein Brückenschlag sein.

Wie gerne neigen wir dazu, Legenden unser Vertrauen zu schenken. Wie gerne idealisieren wir Menschen – unsere Stars. Wir überlassen ihnen die Gestaltung unseres Lebens, wir kopieren ihren Lebensstil. Sind die Ideen von Woodstock nicht schon in Altamont geplatzt? Sind nicht viele große Stars von damals abgestürzt oder gar gestorben? Und immer wieder wurden die Träume und Wünsche der Fans mitbegraben.

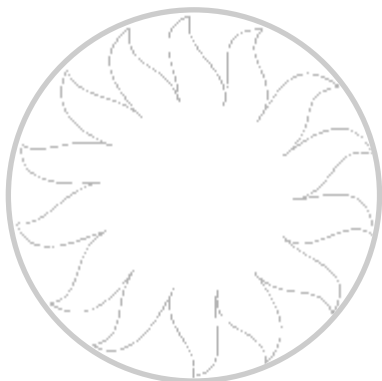
Heute glaubt niemand mehr daran, daß ein Rockkonzert die Welt verändern wird. Zu sehr steht das liebe Geld im Vordergrund. Oft zahlt der Popfan für eine Dudeldusche, die aus »Liebe, Trieb, Herz und Schmerz« gemixt wird. Es ist dennoch erstaunlich, wie Rock und Pop das Lebensgefühl vieler 16- bis 46-jähriger bestimmt.



Aber es sind nicht »nur« die Stars, nicht »nur« Sterne, die für eine kurze Zeit die Dunkelheit unseres Lebens erleuchten. Zum Leben brauchen wir eine Sonne. Sie gibt uns Licht und Leben. Gott will unsere Sonne sein, denn in seinem Licht erleuchtet jeder Stern. Jesus sagt: »Ich bin das Licht der Welt!«

**Denn also
hat Gott die Welt geliebt,
daß er seinen eingeborenen Sohn gab,
auf daß jeder, der an ihn glaubt,
nicht verloren gehe,
sondern ewiges Leben habe.**

Johannes 3,16



**Ich bin als Licht
in die Welt gekommen,
auf daß jeder, der an mich glaubt,
nicht in der Finsternis bleibe.**

Johannes 12,46

XTC

Music, Drugs & Techno

Mit Ecstasy auf Traumreise und Horrortrip

Die Türen zu Techno-Clubs öffnen sich in eine Welt, die den meisten der über 25jährigen völlig fremd ist. Was die Tänzer drinnen im flirrenden Halbdunkel akustisch durchdringt, wird von Außenstehenden gewöhnlich auf sicher unglaubliche bpm-Zahlen (Takt pro Minute) und gehörschädigende Dezibel-Werte reduziert. Für Jugendliche, die heute mit der »Rave«-Kultur aufwachsen, sind



Techno und House ein Lebensgefühl, für alle anderen ein »stumpfes, monotones Lärmen«. Wen wundert es da, daß das Leben der Raver auch kleine, bunte Pillen bereichern, alle anderen dagegen unisono vor diesem Teufelszeug warnen.

Die sogenannten Party-Drogen, allen voran Ecstasy, geraten immer häufiger als Mutmacher mit Todesfolgen in den Schlagzeilen. Wissenschaftler wie Jugendschützer sind alarmiert und diskutieren über psychische und medizinische Risiken der Pillen.

Verwandte Verbindungen

Hinter dem populären Namen Ecstasy, kurz XTC oder E, verbirgt sich genau genommen eine ganze Gruppe chemisch verwandter Verbindungen.

Sie alle leiten sich von der Muttersubstanz Methamphetamin ab. Auf synthetischem Wege können Chemiker heute im Labor das Grundgerüst Amphetamin beinahe beliebig abwandeln und neue Moleküle maßschneidern.

Jede dieser Drogen hat unterschiedliche Wirkungen. Wer für rund 30 Mark eine der kleinen »E-Pillen« ersteht, bekommt im Idealfall etwa ein Zehntel Gramm MDMA (kurz für MethylenDioxy-MethAmphetamin). Aber auch Stoffe namens MDE, MDA oder Mischungen aus den verschiedenen Rausch-



giften werden heute zu Tabletten gepreßt. Angriffspunkt der Amphetamin-Derivate im Körper ist das limbische System des Gehirns, ein Steuerzentrum für Emotionen. Dort sorgen die Drogen dafür, daß der Botenstoff Serotonin länger als normalerweise an den Schaltstellen zwischen einzelnen Nerven verweilt. Ecstasy ruft damit ähnliche Effekte hervor wie antidepressiv wirkende Psychopharmaka. Einerseits stimuliert es, andererseits löst es ein halluzinogenes In-sich-hinein-versinken aus. In tranceähnlichem Zustand können die Raver Nächte durchtanzen, ohne sich erschöpft zu fühlen. Die kleinen Pillen machen sanft euphorisch und lassen Emotionen und tiefere Persönlichkeitsschichten bewußt werden. Ich-Grenzen fallen weg, einander völlig Fremde fühlen sich plötzlich seltsam vertraut.

Jens, Stammgast in diversen House-Clubs, beschreibt seine XTC-Trips so: »Zuerst wird dir warm. Dann fängst du an, alles intensiver wahrzunehmen, die Musik und dich selbst zu spüren. Du bist noch immer im selben Raum, zwischen den selben Leuten, aber fühlst dich plötzlich total mit denen verbunden.«

Gefahr von Psychosen



Aus seinem eigenen Klinikalltag weiß der Mediziner, daß in diesen Fällen das anfänglich harmlose Party-Vergnügen in paranoide Psychosen führen kann. Wie zum Beispiel bei einem »jungen Mann, der an schwersten Verfolgungswahn litt und sich zwei Wochen unter einem Tisch verkrochen hatte« oder einem Patienten,

der »felsfest davon überzeugt war, daß alle Außenstehenden seine Gedanken lesen könnten«. Vorübergehende Halluzinationen sind dagegen bei den Ravern tatsächlich erwünscht, denen dann etwa aus Disco-Lüftungsschächten Hühner entgegenflattern oder die sich zwischen kopflosen Tänzern wiederfinden.

XTC und Techno

Wird Ecstasy im Zusammenhang mit einer Techno-Party eingenommen, dann verstärkt es den in Trance bzw. Ekstase versetzenden Charakter der Musik.

Durch die hohe Geschwindigkeit des der Techno-Musik zugrundeliegenden Rhythmus' – 150-280 bpm (beats per minute) – wird der Organismus ebenfalls zur Steigerung der Herzfrequenz veranlaßt. Durch die hohe Laut-

stärke und die Lichtblitze wird der Körper in einen ständigen Alarmzustand versetzt und gibt das körpereigene Hormon Adrenalin frei.

Die Wirkung gleicht der von Ecstasy (Pupillenerweiterung, Blutdrucksteigerung, Drosselung der Darmtätigkeiten ...).

Da dieser Zustand über Stunden aufrecht erhalten wird, kommt es bei vielen Ravern zu einem Phänomen, das Psychologen einen veränderten Bewußtseinszustand (ASC = altered state of consciousness) nennen.

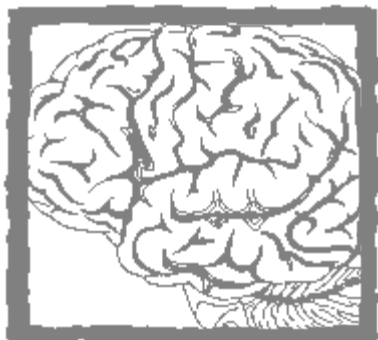
Insider

Als ich vor einigen Jahren das erste Mal meine Füße in ein Techno-Schuppen setzte, kam ich mir vor **wie in einer anderen Welt**. Ich war schlichtweg beeindruckt: von der Musik, von der Atmosphäre und besonders von den Leuten dort. Es dauerte nicht lange, und man sah mich am Wochenende nur noch auf Techno-Partys. Gleichgesinnte waren schnell gefunden. Nach ein paar Wochen fand ich mich in einer Clique von ca. 20-30 Leuten wieder, die nur eines im Sinn hatte: Abfeiern und nochmals Abfeiern. Natürlich entging mir dabei nicht die **wahnsinnige Ausdauer**, die der eine oder andere **beim stundenlangen Tanzen** zeigte. So war es durchaus üblich, sich für ein bevorstehendes Wochenende mit Drogen wie **Speed** oder **Ecstasy** einzudecken. **Bis dahin hatte ich eigentlich nur Haschisch konsumiert und mir vorgenommen, es dabei zu belassen.**



Aber **die Neugierde war größer**, und so schluckte ich das erste Mal eine Ecstasy Pille. Die Wirkung war für mich einfach unbeschreiblich: Schmetterlinge im Bauch bis zum geht-nicht-mehr und **einen Energie-Schub, der sich in stundenlangem Tanzen auswirkte.**

Nach einigen Wochen und Monaten wurden die Wochenend-Partys inkl. **Drogenkonsum** zur **Gewohnheit** (Koks- und Speed-Konsum kamen unlängst dazu). Dann passierte es: Auf einer Rave-Party stürzte ein Mädchen von der obersten Empore und lag wie tot da, inmitten einer Blutlache. Plötzlich herrschte Toten-



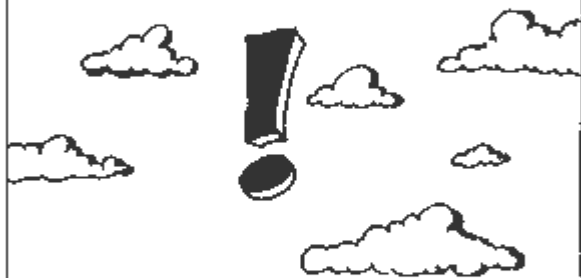
stille. Wir alle standen wie gelähmt da und wußten nicht, was wir machen sollten. Das Mädchen überlebte, und bei mir wurde eine Frage, die ich mir schon oft gestellt, aber immer wieder verdrängt habe, wieder lebendig: **Was passiert mit mir nach meinem Tod?**

Ich erinnerte mich an Menschen, die Christen waren und daran glaubten, daß die Antwort auf meine Frage in der Bibel zu finden sei. So fing ich an, die **Bibel** zu lesen. Und wenig später fand ich die Antwort auf meine Frage:

»Jesus spricht:
Ich bin der Weg
und die Wahrheit
und das Leben.
Niemand kommt zum Vater
als nur durch mich.«

Johannes 14,6

MEIN
GOTT

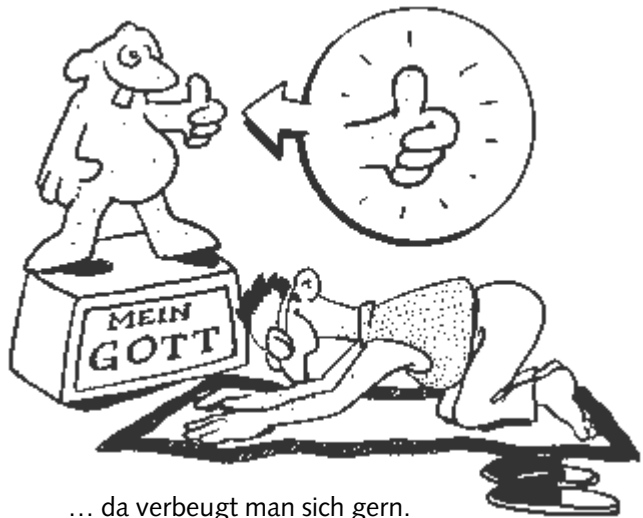




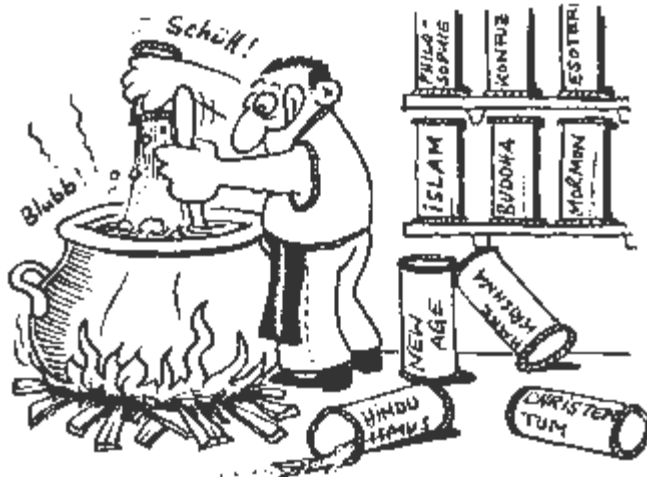
Schnell ein Gottesbild gebastelt! Schön muß es ja nicht sein. Hauptsache, mein Gott nennt nichts in meinem Leben »Sünde«.



Ja, Hauptsache mein Gott sagt zu mir:
»Du mußt dich nicht ändern, du bist okay!«



... da verbeugt man sich gern.



Manch einer kocht sich sein eigenes Süppchen.
 Von allem ein bißchen was.
 Es kann ja nicht schaden, oder?

Andere sagen:

*Ich glaub' gar nix!
 Es gibt so viele
 Religionen. Na, vielleicht
 haben alle recht ... oder
 gar keine. 'Ist mir im
 Grunde auch egal.
 Mein Motto ist:
 Jeder muß das Beste
 aus seinem Leben
 rausholen ...*

Übrigens: Er hat's geschafft ...
 ... er ist sein eigener Gott!!!





Aber stimmt schon,
was er sagt ...
... es gibt ja sooo
viele Religionen.



Denn das, für das
Du lebst, genau
das ist *Dein Gott*.

Nun mag Dein
Gott Dir in diesem
Leben ganz gut
gefallen, so daß
Du ihn gerne all
die Jahre zu
Füßen liegst ...
Aber was danach?
Dein »Self-Made-
Gott« kann Dich
nämlich nicht
retten und Du
wirst ihn auch
nicht mit hinüber
nehmen können.



Einmal, vielleicht schon bald – wirst
Du vor dem wahren Gott stehen.
Er ist der, welcher aus Liebe zu uns
Menschen selbst ein Mensch wurde.
Aus Liebe zu Dir ließ er sich sogar
an ein Kreuz schlagen.
Dort bezahlte er stellvertretend
für all den Mist, den Du in Deinem
Leben gemacht hast.
Hast Du diesen Gott bis
heute verachtet, Dir Dein eigenes
Gottesbild gemacht?
Noch ist es ja nicht zu spät.
Du kannst noch zu ihm kommen.
Er ruft Dich.
Sein Name ist Jesus Christus.

**»Ich bin der Weg
und die Wahrheit
und das Leben.
Niemand kommt zum Vater,
als nur durch mich«**

(Johannes 14,6)

Nie hat irgend jemand intoleranter
gesprochen.
Entweder ist er ein Lügner ...
oder er ist wirklich, was er sagt.
Eine dritte Möglichkeit gibt es nicht.

Was ist Liebe?

**Ist das ein Gott der Liebe,
wenn er all die Not in dieser Welt zuläßt?
Warum läßt Gott das Leid zu?**

Vor dem Sündenfall gab es weder Tod noch Leid, weder Schmerz noch irgend etwas von dem, was uns heute so viel Mühe macht. Gott hatte alles so gestaltet, daß der Mensch unter idealen Bedingungen leben konnte. **In freier Entscheidung ging der Mensch eigene Wege, die von Gott wegführten.** Warum Gott uns einen so weiten Freiheitsradius zubilligt, können wir nicht erklären. Wir stellen aber fest: Wer von Gott weggeht, gelangt ins Elend. Diese bittere Erfahrung machen wir bis zum heutigen Tag. Manche Menschen sind dazu geneigt, Gott die Schuld zuzuschieben. Dabei sollten wir bedenken, daß nicht Gott, sondern der Mensch der Verursacher ist. Wenn wir des Nachts auf der Autobahn das Scheinwerferlicht ausschalten und es so zu einem Unfall kommt, dürfen wir nicht dem Autohersteller die Schuld geben. Er hat die konstruktiven Vorgaben für die Beleuchtung gegeben; wenn wir sie willentlich abschalten, ist das allein unsere Sache. »Gott ist Licht« (1. Johannes 1,15), und wenn wir uns in die Finsternis der Gottesferne begeben, dürfen wir uns nicht bei dem Schöpfer beklagen, der uns doch für seine Nähe geschaffen hat. **Gott ist und bleibt ein Gott der Liebe, denn er hat Unvorstellbares getan: Er gab seinen eigenen Sohn dahin, um uns aus unserer selbstverschuldeten Situation freizukaufen.** Jesus sagt von sich in Johannes 15,13: »Niemand hat größere Liebe als diese, daß er sein Leben läßt für seine

Freunde.« Gibt es eine größere Liebe? Nie ist etwas Größeres für den Menschen vollbracht worden als auf Golgatha: **Das Kreuz ist somit der Höhepunkt göttlicher Liebe.**

Wir leben alle – ob gläubig oder ungläubig – in der gefallenen Schöpfung, in der das Leid in all seinen uns wohl-bekanntem Ausprägungen genereller Bestandteil ist. Nicht deutbar bleibt für uns das individuelle Leid. **Warum geht es dem einen gut, und der andere ist durch Not und schwere Krankheit hart geschlagen?** Oft muß der Gläubige sogar mehr leiden als der Gottlose, wie es der Psalmist feststellt: »Denn es verdroß mich der Ruhmredigen, da ich sah, daß es den Gottlosen so wohl ging. Denn sie sind in keiner Gefahr des Todes, sondern stehen fest wie ein Palast. Sie sind nicht im Unglück wie andere Leute und werden nicht wie andere Menschen geplagt« (Psalm 73,3-5).

Er findet aber auch die rechte Einordnung seiner individuellen Not, die er nicht als Strafe für eigene Sünde ansieht. Er hadert nicht mit Gott, sondern klammert sich fest an ihn: »Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei deiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich mit Ehren an ... Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit **meines Herzens Trost** und mein Teil« (Psalm 73,23-24+26).

geg
nde Ehe
a habe und
damit auch den
nen müsse.“ Mit d
Verpflichtung, man kan
Korrumpierung der Eliten
Zuständig für die Bear
war der Leiter der Re
ens Heinrich Lam
Beamte des F
juristisch
en Mi
Si

Aufgedeckt!

Aufgedeckt!

**Ich tat dir meine Sünde kund
und deckte meine Schuld nicht zu.
Psalm 32,5**

Enthüllung

Davon lebt die Presseindustrie: Geheimnisse zu lüften und Vorkommnisse zu berichten, die eigentlich niemand wissen sollte.

Neugierig und skandallüstern konsumiert die breite Leserschaft ...

Solange es andere betrifft, Personen des öffentlichen Lebens oder auch Nachbarn und Kollegen:

Das interessiert jeden! – Oder?

Verschleierung

Doch sobald es sich um uns selbst handelt, kehrt sich alles um. Dann wird jeder plötzlich ein Meister im Verschleiern. Notfalls werden andere beschuldigt. Zumindest haben wir eine Reihe von Entschuldigungen parat, die uns allesamt nur ins beste Licht stellen.

Ehrlich werden

Ehrlich werden – vor Gott. Das ist das Wichtigste. Vormachen können wir Gott nichts.

Wem das einmal aufgegangen ist, der kommt zu Ihm. Der deckt auf, offen und schonungslos.

Ehrlich werden – vor Menschen. Aufhören mit dem Theaterspiel, weg mit den Masken. Das kann nur, wer vor Gott ehrlich geworden ist.

Ehrlich werden – vor mir selber. Wie viele betrügen – sich selbst! Als ob es etwas nützt, sich selbst etwas vorzumachen. Genausowenig, wie sich einige Maßstäbe zu setzen. Man kann sich selber gut finden. Aber der Tag kommt, wo dieses Kartenhaus zusammenbricht.

Ein Beispiel

Das obenstehende Zitat stammt von König David. Es ist ein bemerkenswertes Gebet.

1. Er deckt auf, nicht zu! Er nennt seine Sünden beim Namen. Nichts wird beschönigt oder anderen in die Schuhe geschoben. **Das ist ehrlich!**

2. Er sagt es Gott! Er weiß, daß Gott Sünde nicht ver-harmlost. Sünde ist für Gott das Schrecklichste. Es ist wie ein Schlag ins Gesicht. Gott muß und wird die Sünde richten. Jede! David floh nicht vor Gott weg, sondern zu Ihm hin! **Das ist mutig!**

3. Er meint es ernst! Mit seiner Sünde vor Gott zu stehen, war ihm eine Not, eine Todesangst. Es ging ihm nur um eines: Wie komme ich wieder ins Reine mit Gott? David wußte: Sünde trennt mich von Gott, ich bin schuldig an IHM geworden. Er bereut seine Sünde zutiefst. **Das ist konsequent!**

So darf jeder zu Gott kommen

David erhielt Vergebung seiner Schuld. Gott kann Sünde vergeben, weil Er seinen Sohn für die Sünde an unserer Stelle richtete. Und doch war die Vergebung der Schuld nur ein Anfang:

**Gott möchte Leben geben.
Leben, das diesen Namen wirklich verdient:
Verbindung mit Gott
und leben für den, der für mich starb.
Das erfährt jeder, der so kommen will!**

EINE



-ische

STORY

PLATSCH!





Es war einmal ein Mann,
der hatte ein Schwein ...
Der Mann hatte das Schwein sehr lieb.

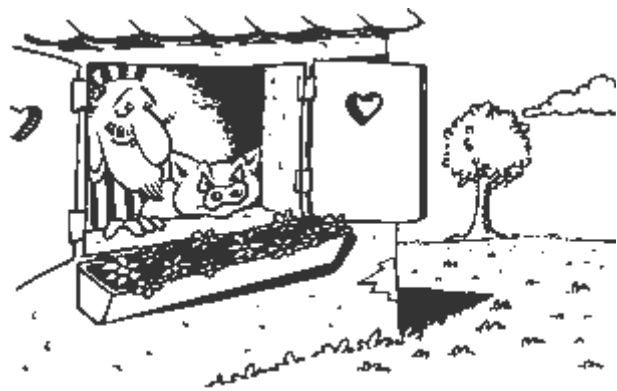


Eines Tages hatte der Mann eine Rieseniee ...



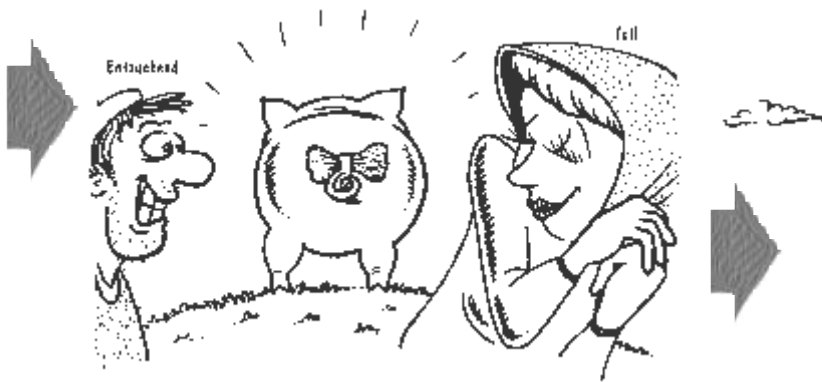
Gesagt ... getan!





Er wollte das Schwein waschen, es mit in sein Haus nehmen und dort bei sich wohnen lassen ...
Der Mann fühlte sich nun zwar sauwohl ... aber das Schwein? ...





Alle Nachbarn beneideten den Mann um sein sauberes Schwein ...



Eines Tages wollte der Mann sein Schwein wieder freilassen, um zu sehen, ob es wohl etwas dazugelernt hatte und schön sauber bleiben würde ...

1... 2..... 3 !!





Und die Moral von der Geschichte:

Ein Schwein bleibt ein Schwein.

Aber Jesus wiederholte nur:

»Eine andere Möglichkeit gibt es nicht: Wer nicht umkehrt und durch Gottes Geist neu geboren wird, kann nicht in das Reich Gottes kommen«

(Johannes 3,5).

Eine veränderte Umgebung konnte aus dem Schwein kein sauberes Haustier machen.

Können etwa religiöse Anstrengungen aus einem Menschen einen Christen machen? – Oder bleibt nicht das Wesen genau wie zuvor?

Was nur verändert wirklich??

Religion jedenfalls nicht!

Nein, Religion kann nicht verändern ... aber es gibt einen, der es kann.

Sein Name ist: Jesus!



Das Schwein sauste auf dem kürzesten Weg zurück zum alten Schlammloch!

Die Maier-Story

Ich möchte etwas erzählen von den unglaublichen Dingen, die der Herr Jesus in seiner Allmacht vermag. Daß ich das jetzt schreiben kann, ist allein schon ein Wunder, das mir selbst schon fast unbegreiflich erscheint.

Der Teufel hatte mich buchstäblich in seiner Gewalt. Ein Entkommen schien aussichtslos.

Aufgewachsen in einem Milieu, das geprägt war von Gewalt, Terror und Trunksucht, hin- und hergeschoben zwischen meinen leiblichen Eltern und meinen Großeltern, habe ich nie erfahren, was Sicherheit und Liebe sind. So kam ich ziemlich früh mit Alkohol in Berührung. Die List des Satans bestand darin, mir das trügerische Gefühl einer scheinbaren Wärme zu vermitteln. **Nirgendwo fand ich aber Zufriedenheit.**

Irgendwann war mir der Alkohol nicht mehr genug. Zu jener Zeit entstand in Amerika die Hippiebewegung, die sich »Friedenskinder« nannten und »Liebe« auf ihre Fahnen geschrieben hatten. Davon war ich fasziniert. Das ist, so dachte ich, wonach ich immer auf der Suche gewesen bin. Dabei merkte ich nicht, daß es letztendlich nur eine Form der **Realitätsflucht** war. Im Gefolge dieser Philosophie war es selbstverständlich, Drogen aller Art auszuprobieren. Das war mir recht, denn ich wollte um jeden Preis angenommen werden. So experimentierte ich mit allen möglichen Rauschgiften herum, ständig auf der Jagd nach immer mehr **Befriedigung** und **High-Sein. Just Life for Fun.** Aber es wurde schließlich immer schlimmer. Je mehr ich konsumierte, um so größer waren danach die Depressionen und die Verzweiflung.

Damals wollte ich nichts von Gott hören und auch nichts von ihm wissen. Und ich merkte auch überhaupt nicht, daß ich mich auf dem direkten Weg in die **Hölle** befand. Längst war ich beim Spritzen der allerhärtesten Gifte angelangt. Mein Leidensweg begann. Von der Hippie-mentalität war nicht mehr übrig geblieben als eine große **Seifenblase**.

Allmählich begann ich auch zu begreifen, daß ich süchtig war. Rauschgift wurde zum zentralen Angelpunkt meines Lebens. Meine Sucht war auch längst nicht mehr auf legale Weise zu finanzieren. Meine Abhängigkeit war so beherrschend und so ausweglos, daß es mir egal war, auf welche Weise ich zu meinem Stoff kam. Ich fing an, in anderer Leute Wohnungen einzubrechen und Menschen zu überfallen. Ich stahl, ich fälschte und betrog. Am Ende schreckte ich nicht einmal davor zurück, die Frauen, mit denen ich zusammenlebte und die gleichfalls süchtig waren, zur **Prostitution** zu zwingen. Unausweichliche Folgen waren Konflikte mit Polizei und Justiz. Regelmäßig mußte ich mich vor Gericht verantworten. Es folgten längere Gefängnis- und Psychriearufenthalte in ganz Europa. Insgesamt mußte ich mit fast 15 Jahren meines Lebens für meine kriminelle Lebensweise bezahlen.

Schon 1986 hatte ich kurz vor meiner Festnahme einen alten Freund getroffen, der selbst 23 Jahre süchtig war und Christ geworden war. Ich war bei ihm untergetaucht. In dieser Zeit hatten wir einige Gespräche über **Jesus Christus** und den Glauben. **Ich begriff damals nicht viel von dem, was er mir erzählte**, doch ich war tief beeindruckt von der **Veränderung**, die ich bei meinem Freund wahrnahm und von der friedvollen Atmosphäre, die ihn umgab.

In der Zeit meiner Gefängnisaufenthalte fing ich an, mich mit allerlei okkulten Dingen zu beschäftigen. Ich versuchte mich im Pendeln, Tarot, TM und landete auch bei Buddhismus.

Doch dies alles gab mir nicht das, wonach ich suchte und verlangte. Immer wieder überkam mich ein tiefes Gefühl von **Resignation**. Und irgendwie hatte ich eigentlich auch schon mit allem abgeschlossen.

Nachdem ich 1989 aus der Haft entlassen wurde, hing ich in Rekordzeit wieder an der Nadel. Der Teufelstanz begann von neuem!

Im Jahr 1991 ging ich aufgrund meiner miserablen körperlichen und seelischen Verfassung zu meiner x-ten Entgiftung ins Kreiskrankenhaus Böblingen. In der dritten Nacht – ich hatte den absoluten Tiefpunkt erreicht und wollte lieber sterben als weiterleben – ging ich von Unruhe, Panik und Schmerzen getrieben durch die unterirdischen Gänge des Krankenhauses. Plötzlich stand ich vor einer Tür, durch die Licht schien. Mutterseelenallein fand ich mich in der Krankenhauskapelle wieder. Vor mir stand ein riesengroßes **Kreuz**, und links und rechts davon brannten Kerzen. Urplötzlich kam mir mein ganzes Elend und meine ganze Verlorenheit zu Bewußtsein. Da ging ich auf das Kreuz zu, sank zu Boden und weinte bitterlich: »**Ich weiß nicht, ob es dich wirklich gibt, aber wenn ja, dann hilf mir jetzt, denn ich weiß nicht mehr weiter.**«

Was dann geschah, kann ich mit Worten einfach nicht schildern. Es war kein großes Wunder, und ich war auch nicht schlagartig von meiner Sucht befreit, doch ich spürte etwas wie Frieden in mir. Damals fing Jesus an, an mir zu arbeiten.

Nach meiner Entlassung aus dem Krankenhaus ging es nochmals steil bergab mit mir. **Ich dachte ernsthaft daran, mir das Leben zu nehmen**, denn ich hatte nicht nur einen großen Geldbetrag meiner Partnerin »verbraten«, sondern auch jegliche Beziehung zu ihr und anderen Mitmenschen ruiniert.

Es war Gottes Führung, daß ich in dieser Zeit jungen Christen an einem Bücherstand begegnete, die mich zu einer Zeltevangelisation einluden. Ich ging fast jeden Abend hin, und **fühlte ich mich ganz persönlich angesprochen** und die Botschaft traf mitten in mein Herz.

Mir fiel es wie Schuppen von den Augen. **Dieser Jesus, der hier verkündigt wurde, war ja tatsächlich derjenige, der für mich gestorben war, damit mir vergeben werden konnte. Endlich wußte ich, wohin ich mit meiner ganzen Schuldenlast gehen durfte. Am letzten Tag der Evangelisation habe ich mein Leben Jesus Christus anvertraut.**

Ich mußte noch sehr anstrengende Schritte bis zu meiner Genesung tun, aber 1992 habe ich eine Therapie erfolgreich beendet.

Bernd Maier